Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 123. Sonntag, den 28. Mai. 1876.

Exaudi. Sonnen-Aufg. 3 U. 47 M. Unterg. 8 U. 7 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 12 U. 30 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

28. Mai.

1697. Friedrich August I., Kurfürst von Sachsen, tritt um des polnischen Königsthrones willen zur katholischen Kirche über.

1780. * Thomas Moore zu Dublin, berühmter englischer Dichter.

1794. Schlacht bei Kirweiler. Die Preussen schlagen die Franzosen.

1813. Gefecht bei Hoyerswerda.

1872. † Dr. Kretschmer in Leipzig, ein bekannter Thiermaler.

29. Mai.

1453. Eroberung Constantinopels durch die Türken unter Muhamed II.

1530. † Hans Luther, Vater des Reformators, zu Möra bei Schmalkalden.

1594. * Gottfried Heinrich, Graf v. Pappenheim, kaiserlicher Feldherr im 30jährigen Kriege. Er fiel am selben Tage, wie Gustav Adolf, 6. November 1632 in der Schlacht bei Lützen.

1831. † Gustav Friedrich Dinter, bekannter rationalistischer Schulmann, * 1760 zu Borna in Sachsen, † als Professor der Theologie in Königsberg. Sein Hauptwerk war die „Schullehrer-Bibel."

1871. Massenerschiessung von Communisten in Paris und Beendigung des Pariser Communisten-Aufstandes.

Landtag.

64. Plenarsitzung.

Freitag, den 26. Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr.

Am Ministertisch am Anfange nur einige Regierungs-Kommissare.

Vom Finanzminister ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Veranlegung und Erhebung der direkten Staatssteuern eingegangen.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung des Antrages der Abgg. Cramer und Evelt auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Mobiliarfeuerversicherung in Hohenzollern.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte definitiv angenommen.

II. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden.

Die Generaldiskussion wird nach längerer Debatte geschlossen.

In der Specialdiskussion wird ein von dem Abg. v. Bismarck gestellter Abänderungsantrag abgelehnt und der Gesetzentwurf in der zweiten Lesung beschlossenen Fassung unverändert genehmigt.

III. Zweite Berathung des Entwurfs einer Städteordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen.

§ 1 enthält die Eingangsbestimmung. Danach soll die gegenwärtige Städteordnung zur Anwendung kommen: 1. in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen: a) in denjenigen Gemeinden, in denen zur Zeit die Städteordnung vom 30. Mai 1853 gilt, mit Einschluß der im § 1 Al. 2 dieser Städteordnung erwähnten Ortschaften; b) in allen Städten in Neuvorpommern und Rügen. 2. in der Provinz Westfalen in denjenigen Gemeinden, in denen zur Zeit die Städteordnung vom 19. März 1856 gilt, 3. im Regierungsbezirk Wiesbaden in den Gemeinden Frankfurt a. M., Wiesbaden, Homburg v. d. Höhe, Bieberich-Mosbach, Ems, Bornheim; 4. in der Rheinprovinz in denjenigen Gemeinden, in denen zur Zeit die Städteordnung vom 15. Mai 1856 gilt.

In der Diskussion erklärt sich Abg. Dr. Röckerrath gegen § 1 sowie gegen das ganze Gesetz.

Abg. Schrader hält es für ganz unmöglich, dieses Gesetz mit seinem Dreiklassenwahlsystem in Frankfurt a. M. einzuführen.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg erklärt sich mit den Beschlüssen der Kommission zu § 1 einverstanden, namentlich auch mit der Aufnahme der Stadt Frankfurt a/M., er bittet jedoch in diesem Falle um die Streichung des § 42a., nach welchem die auf die Klasseneintheilung der Wahlberechtigten bezüglichen Vorschriften in denjenigen Stadtgemeinden außer Anwendung bleiben sollen, in denen zur Zeit eine Eintheilung der Wahlberechtigten nach Klassen oder Berufsständen nicht stattfindet.

Abg. Donalies wünscht eine nähere Interpretation über die Bestimmung: Landgemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern wird auf ihren Antrag die Städteordnung durch den Minister des Innern verliehen.

Reg. Comm. Geh. Rath Wohlers erwidert, daß nach der Auffassung der Regierung der Minister des Innern auf Antrag der Betheiligten diese Genehmigung ertheilen soll.

§ 1 wird hierauf mit der Aenderung angenommen, daß nach dem Antrage des Abg. Kalle in Nro. 3 die Gemeinde „Bornheim" aus derselben entfernt, die Gemeinde „Limburg" dagegen in dieselbe neu eingeführt wird.

Tit. I. (§§ 2—10a) handelt von den Stadtgemeinden und von den Stadtbezirken.

Derselbe wird unverändert genehmigt.

Tit. II. (§§ 11–20) und Tit. III. (§§ 21 bis 42a) handeln von den Gemeindeangehörigen und von dem Bürgerrechte, sowie von der Zusammensetzung und von der Wahl der Stadtverordnetenversammlung.

§§ 11—13 werden ohne Debatte genehmigt.

Vor Berathung über § 14, welcher die Bestimmungen über die Erfordernisse des Bürgerrechts enthält, wird zunächst über §§ 26—42a. — Wahlsystem — die Diskussion eröffnet.

§ 26 lautet: „Zum Zwecke der Wahl der Stadtverordneten werden die Gemeindebürger nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer in drei Klassen getheilt, vorbehaltlich jedoch der Bestimmungen des § 42a."

Hierzu beantragen: 1) Abg. Dr. Virchow: den § 26 wie folgt zu fassen: Die Wahl der Stadtverordneten (§ 21) erfolgt nach gleichem Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe." — 2) Abg Dr. Röckerath und Gen., prinzipaliter den § 26 in folgender Weise zu fassen: „Bei der Wahl der Stadtverordneten haben alle Gemeindebürger gleiches Wahlrecht." — Eventuell im § 26 Alinea 1 statt der Worte: „Klassensteuer u. klassifizirten Einkommensteuer" zu setzen: „direkten Staatssteuern."

§ 42a. lautet: „Der § 26 und die sonstigen, auf die Klasseneintheilung der Wahlberechtigten bezüglichen Vorschriften der §§ 25, 27, 28, 31 u. 32 dieses Gesetzes bleiben in denjenigen Städten außer Anwendung, in denen zur Zeit eine Eintheilung der Wahlberechtigten nach Klassen oder Beaufsständen nicht stattfindet. In solchen Stadtgemeinden kann der im § 14 unter d. bestimmte Klassensteuerstufensatz durch Ortsstatut bis auf 12 Mk erhöht werdon.

Hierzu liegen folgende Anträge vor: 1. vom Abg. Virchow den §. 42a zu streichen. 2. von dem Abgeordneten Röckerath hinter den Worten: Statt „findet" einzufügen, „oder durch Ortsstatut eingeführt wird." 3. von dem Abg. Krech: den zweiten Satz dahin zu fassen: in solchen Stadtgemeinden behält es bezüglich des für den Erwerb des Bürgerrechts erforderlichen Einkommens bei den zur Zeit geltenden Vorschriften sein Bewenden, durch Ortsstatut kann an Stelle dieser Vorschriften ein Klassensteuerstufensatz bis zum Betrage von 12 Mk festgesetzt werden.

In der Diskussion empfiehlt zunächst Abg. Krech seinen Antrag auf Abänderung des §. 42a.

Abg. Miquel gegen die Anträge Virchow und Röckerath.

Abg. Schlüter empfiehlt die Anträge Virchow indem er auf die Abnormitäten hinweist, die das gegenwärtige Dreiklassenwahlsystem mit sich führe. Dasselbe sei nichts anders als ein exorbitantes Privilegium reicher Leute; auch sei dasselbe keineswegs eine deutsche Einrichtung, sondern sei aus Frankreich zu uns herübergekommen. Nur das gleiche Wahlrecht sei eine urdeutsche Einrichtung. Die Beibehaltung des bisherigen Systems sei lediglich der Furcht vor den Socialdemokraten und Ultramontanen entsprungen, er seinerseits könne aber versichern, daß diese Furcht eine ganz unbegründete sei, denn er selbst habe als einziges protestantisches Mitglied unter lauter Katholiken in einer Stadtverordnetenversammlung gesessen, niemals aber seien konfessionelle Rücksichten in kommunalen Angelegenheiten maßgebend gewesen. Lassen Sie, schließt Redner, uns festhalten an dem einfachen System des freien und gleichen Wahlrechts und wir werden das Interesse der Gemeinden mehr fördern, als durch die Beibehaltung des Dreiklassen-Wahlsystems. (Bravo).

Abg. Kieschke erklärt sich gegen die Anträge und für das Dreiklassensystem.

Abg. Osterrath plaidirt ebenfalls für die Anträge Röckerath, über welche inzwischen ein Antrag auf namentliche Abstimmung eingegangen ist (Unruhe).

Abg. Dr. Windthorst (Meppen): Die Herren von der linken Seite scheinen der Sache kein großes Gewicht beizulegen. Für uns ist dieselbe aber von großer Wichtigkeit und deshalb wünschen wir, daß das Land erfahre, wer gegen das gleiche Wohlrecht gestimmt hat. Auch die Staatsregierung scheint dem Gegenstand keinen großen Werth beizulegen, denn sie hat sich nicht einmal darüber geäußert, welche Stellung sie dem §. 42 a. gegenüber einnimmt. Es ist übrigens höchst bezeichnend, daß die Redner, welche heute für das Dreiklassenwahlsystem gesprochen, die Principienfrage gar nicht berührt haben. Mein verehrter Landsmann, Hr. Miquel, hat übrigens heute ganz anders gesprochen, als in der Generaldiskussion. Während er damals mit großer Schärfe die tiefen Schäden, die der Regierungsentwurf enthält, klarlegte, sucht er heute die Vorlage zu vertheidigen. Meine Landsleute aus Hannover möchte ich übrigens bitten, schon mit Rüfisicht auf Hannover für den Antrag Röckerath zu stimmen, um wenigstens das zu retten, was in Hannover bereits vorhanden ist.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Das gleiche allgemeine Wahlrecht in der Kommune ist ein bisher in Deutschland ganz unerprobtes Experiment, anders steht es mit dem direkten Wahlrecht, wie es in einigen Provinzen besteht und mit dem Klassen-Wahlrecht, wie es in den älteren Provinzen gehandhabt wird. Ich bin weit entfernt davon, das Dreiklassen-Wahlsystem als ein mustergültiges darzustellen, aber ich halte es für das relativ beste für die Kommune und zwar aus dem Grunde, daß an den Kommunalwahlen nur derjenige theilnehmen soll der zu den Lasten der Kommune beiträgt. Aber dies allein ist noch nicht das durchschlagende Moment. Auch die Verpflichtung zur Uebernahme unbesoldeter städtischer Aemter ist hierfür maßgebend gewesen. Der höhere Steuer zahlt, wird daher immer mehr Interesse für die Kommune haben, und wenn ihm deshalb ein Uebergewicht in der Kommune eingeräumt wird, so stehen wir, glaube ich, auf einem richtigen Bo-

Der Teufels-Capitain

Roman

von

J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Plötzlich schlug ein lustiger Gesang, der von unten heraufkam, an das Ohr des räthselhaften Alten.

Es war Castillan, der, um sich seine üble Laune zu vertreiben, so laut neben dem Zimmer seines Herrn sang, obgleich er selbst dem Wirthe Ruhe zu halten geboten hatte.

Der wackere Secretär war in hohem Grade verdrießlich darüber, daß sein Herr, nach dem letzten Ausspruch des Arztes, noch ein paar Wochen das Zimmer hüten sollte. Wußte er doch, daß dessen ganze Zeit und Thätigkeit für die nächsten Tage zur Rettung Manuel's erforderlich war.

Herr von Malton saß in derselben Zeit in seinem Zimmer in einem bequemen Sessel, sein verwundetes Bein auf einen mit weichen Kissen versehenen Schemel gelegt. Der Arzt hatte ihm zwar streng befohlen, im Bett zu bleiben, aber sein lebhafter Character litt ihn nicht darin. Eine Dienerin, Susanne, die ihn pflegte, war in seiner Nähe. Sein Secretär Castillan befand sich in einem anstoßenden Gemach.

Etienne hatte einige Zeit, in Gedanken versunken, dagesessen. Wahrscheinlich war irgend eine poetische Idee in seiner phantasiereichen Seele aufgetaucht. Aber plötzlich schien ihm eine Erinnerung zu kommen! Er winkte Susannen zu sich heran und befahl ihr, aus der Schublade seines Schreibtisches einen darin befindlichen Brief herauszunehmen. Es war der Brief, den er am vorhergehenden Tage an den Pfarrer Bernhard Thomas in Saint-Sernin geschrieben hattte. Susanne brachte ihm das Schreiben, u. er las es aufmerksam durch.

„Warum einen neuen Brief schreiben?" murmelte er. „Ich brauche nur ein paar Worte hier beizufügen uud mein alter Freund wird wissen, was zu thun."

Er ließ sich Dinte und Feder reichen, schrieb einige Zeilen unter seine Unterschrift und versiegelte den Brief.

„Rufe mir jetzt den Sänger hier nebenan," befahl er die Wärterin. „Ich habe nothwendig mit ihm zu sprechen."

Nach einer Minute zeigte Castillan sich auf der Schwelle des Zimmers.

„Komm näher Du musikalischer Störenfried." sagte Etienne. „Es gilt jetzt eine andere Melodie anzustimmen."

Castillan trat an seinen Herrn heran und fragte nach seinem Befehle.

„Hast Du Geld, mein Freund?" sagte Etienne.

Der Secretär sah ihn verwundert an.

„Ich Geld? Sie wissen wohl, daß ich immer schlecht damit versehen bin."

„Wenn ich diese Frage an Dich richte, mein Sohn, so ist es, weil ich nur noch wenige Goldstücke in meinem Besitz habe, und wir brauchen Geld, viel Geld."

Castillan zeigte seine Taschen. Sie waren vollständig leer.

„Nun, so muß ich Rath schaffen," sagte Etienne, „denn Du bedarfst, noch ehe der Abend hereinbricht, ein kräftiges Pferd, eine warme Kleidung und eine klingende Börse. Nimm diesen Ring, den ich einst von meinem Freunde Colignac erhielt, und trage ihn zu einem Juden. Er soll Dir dreihundert Thaler darauf leihen."

Der Teufels-Capitain hatte eben diese Worte gesprochen, als ein leises Geräusch über seinem Kopfe seine Aufmerksamkeit erregte. Es mußte von irgend einem Instrumente herrühren, mit dem in das harte Holz der Decke gebohrt wurde. Indessen war das nicht genau zu bestimmen.

„Es muß Ratten da oben geben," sagte Herr von Malton laut. „Unser Wirth muß Fallen stellen, sonst möchten diese gefräßigen Geschöpfe einmal einen Theil meiner Manuscripte verzehren."

Aber der Dichter irrte sich. Das Geräusch rührte von dem geheimnißvollen Fremden her, den der Wirth oben einquartirt. Derselbe hatte ein Loch durch die Decke gebohrt, sein Blasrohr, das ihm als ein Gehörrohr dienen sollte, hineingefügt, sich dann auf den Fußboden gestreckt und sein Ohr an die Oeffnung gelegt, um Malton belauschen zu können.

Derselbe sah noch einige Augenblicke nach der Decke empor. Da er aber nichts mehr hörte, so wandte er sich wieder zu Castillan.

„Du bringst also den Ring zu einem Juden," wiederholte er. „Aber laß Dir einen Schein ausstellen, denn ich will das Kleinod zurückhaben."

„Und wenn das geschehen?" fragte der Secretär.

„Dann thust Du, was ich Dir schon aufgetragen und kommst wieder hierher. Bevor Du Deine Reise antrittst, habe ich Dir noch einige wichtige Mittheilungen zu machen. Heute Abend sollst Du meine Befehle empfangen."

„Und wann soll ich Paris verlassen?" sagte Castillan.

„So Gott will, morgen früh."

„Wird die Reise lange dauern?"

„Das wird von Deinem Eifer und Deinem Pferde abhängen. Also auf Wiedersehen zu heute Abend."

„Gut, Herr Ritter! ich hoffe, Sie sollen mit mir zufrieden sein."

den. Ich glaube, es ist eine innere Berechtigung des Dreiklassen-Wahlsystems, daß es eine höhere Stimmberechtigung ertheilt. Wenn die Regierung angedeutet hat, diese Städteordnung auf die ganze Monarchie auszudehnen, so liegt doch zur Zeit nicht die Absicht vor, auch das Dreiklassen-Wahlsystem auf alle Landestheile auszudehnen. Gegenwärtig haben wir uns mit den alten Landestheilen zu beschäftigen, und ich glaube, daß wenn Sie sagen, das Dreiklassen-Wahlsystem ist vor Hand das zweckmäßigste, so müssen Sie dies auch im Gesetz offen aussprechen. Was Frankfurt anlangt, so ist es unrichtig wenn gesagt wird, daß das allgemeine Wahlrecht historisch begründet ist, es hat dort nur in der Theorie bestanden. Uebrigens sind angesehene Leute in Frankfurt der Ansicht, daß das Dreiklassen-Wahlsystem ein zweckmäßiges sei. Ich bitte also, Frankfurt von dem Dreiklassensystem nicht auszuschließen.

Abg. Miquel: Im Allgemeinen halte auch ich das gleiche Wahlrecht für besser, aber wir können dasselbe heute noch nicht einführen und es hat sich auch in der Stimmung der Bürgerschaft gezeigt, daß dasselbe noch kein Erforderniß ist. Der Census von 12 Mark ist noch viel illiberaler als das Dreiklassensystem und würde noch viel mehr vom Wahlrecht ausschließen. Wenn das Dreiklassensystem nicht eingeführt wäre, dann könnte man sich eher entschließen, gegen dasselbe zu stimmen, so aber müssen wir beim Alten bleiben.

Abg. Virchow: Es handelt sich hier nicht eigentlich um eine principielle Frage; ich würde wohl bereit sein, in das Gesetz hineinzuschreiben, daß alle diejenigen, welche zu den Gemeindelasten beitragen, auch an den Wahlen theilnehmen sollen. Nichts destoweniger trage ich kein Bedenken, die blos prinzipielle Formel in das Gesetz hineinzusetzen. Wir glauben das Princip aufrecht erhalten zu müssen gegenüber dem, was Hr. Miquel als Tradition bezeichnet. Wir sehen ja in Sachsen drei, zum Theil größere Städte, welche eine sozialdemokratische Verwaltung haben und es hat sich herausgestellt, daß die Verwaltung auch geht, und die Städte ebenso fortkommen, wie andere Nachbarstädte. Also auch der Sozialdemokrat verwandelt sich in einen Bürger, der neben den anderen Bürgern bestehen kann. Also täuschen Sie sich doch darüber nicht; sowie man auf das Gebiet der realen Dinge tritt, dann gleichen sich die Gegensätze aus und manches Element, welches principiell als höchst gefährlich erscheint, erweist sich als nützlich und brauchbar. Abg. Miquel will über die Sache sprechen, wenn die allgemeine Städteordnung kommt. Warum wollen wir denn heute nicht darüber sprechen (Heiterkeit)? Lassen Sie die Sache heute gehen, so wird das nächste Mal auf diesem Boden weiter verhandelt (Sehr richtig! Ich empfehle meinen Antrag zur Annahme (Beifall).

Die Diskussion über das Princip der beiden Paragraphen und der dazu gestellten Amendements wird geschlossen. — An der hierauf folgenden Specialdiskussion betheiligen sich noch die Abgg. Wagner, Lasker, Petri für die Kommissionsbeschlüsse, zu dem sie einige Abänderungen empfehlen, dann wird in namentlicher Abstimmung der Antrag Röckerath auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts mit 187 gegen 120 Stimmen abgelehnt (Abg. v. Gerlach enthält sich der Abstimmung). § 26 wird hierauf nach den Vorschlägen der Kommission mit folgenden vom Abg. Dr. Virchow beantragten Zusatz angenommen: „Die erste Klasse muß mindestens ein Zwölftel, die zweite mindestens zwei Zwölftel der Wahlberechtigten umfassen. — § 42a wird unverändert genehmigt. Damit sind sämmtliche Anträge beseitigt.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. T. O. Competenzgesetz und Fortsetzung der Berathung über die Städteordnung. Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Da wir voraussetzen, daß es nicht wider besseres Wissen oder in böser Absicht geschieht, wenn in einem Theil der Presse unser gegenwärtiger Nothstand so dargestellt wird, als ob zwar der Preis der industriellen Produkte auf das tiefste Niveau heruntergegangen, dagegen aber der Preis der Lebensmittel, oder wie es nach der demnächst folgenden Nutzanwendung wohl heißen soll, der Preis der landwirthschaftlichen Erzeugnisse auf dem Standpunkte der Gründerperiode verblieben sei, so dürfte es nicht als überflüssig erscheinen, diese Behauptung etwas näher zu untersuchen und in das rechte Licht zu stellen. Anderenfalls könnte sehr leicht die Meinung Eingang gewinnen, und darauf ist es vielleicht auch auf dieser oder jener Seite abgesehen, als ob die Landwirthschaft heute verhältnißmäßig günstiger gestellt sei als die Industrie und die Behauptungen und Bestrebungen des Grundbesitzes jeder reellen Basis entbehren. Richtig ist es allerdings, daß die Preise der Lebensmittel, namentlich die Preise für Fleisch und Brod, für die Masse der Bevölkerung trotz der Aufhebung der betreffenden Consumtionssteuern und trotz pomphaften Verheißungen der herrschenden Volkwirthschafts-Lehrer und ihrer Vertreter im Wesentlichen dieselben geblieben sind, was von der anderen Seite kaum jemals bezweifelt wurde. Nichts desto weniger sind die Preise für die Landwirthe selbst wesentlich gesunken und es ist ja eber das Charakteristische und Beachtenswerthe der gegenwärtigen Situation, daß das Fallen der Getreidepreise das Brod nicht billiger oder größer und das Beharren der Fleischpreise das lebende Vieh billiger gemacht hat. Der Widerspruch, der hierin zu liegen scheint erledigt sich ganz einfach, wenn man erwägt, daß auf allen Gebieten das Verdienen erst alsdann seinen Anfang nimmt, wenn das mobile Geldkapital sich mit der Sache befaßt.

— Sr. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den Kaufmann H. Schlubach in Valparaiso zum Generalkonsul des Deutschen Reiches zu ernennen geruht.

— Dem Herrn John M. Wilson ist Namens des Deutschen Reiches das Exequatur als Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Sitze in Hamburg ertheilt worden.

— Amtlichen Berichten zufolge ist die über den Hafen von Jacmel auf Hayti verhängte Blokade am 16. April wieder aufgehoben worden.

— München, 24. Mai. Die 6. Abtheilung der Abgeordnetenkammer hat heute die Abgeordnetenwahlen in Sulzbach, wo Schloer und Peßl gewählt waren, mit den Stimmen der Ultramontanen gegen die der Liberalen für ungiltig erklärt.

Ausland

Oesterreich. Wien, 26. Mai. Der „Nat. Ztg." wird von dort gemeldet: Nach umlaufenden Gerüchten wird in Pest stündlich das Eintreffen der Nachricht von dem Einrücken serbischer Truppen in türkisches Gebiet erwartet.

— Die „Wiener Deutsche Zeitung" schreibt zur Tagesfrage: Was jetzt geschehen wird, nachdem England seinen Beitritt zu den Berliner Abmachungen abgelehnt hat, darüber gehen uns von wohlinformirter Seite folgende Mittheilungen zu: „Da es nunmehr feststeht, daß England den Berliner Beschlüssen gegenüber eine, wenn auch nicht entschieden ablehnende, so doch ausweichende Haltung einnimmt, so müssen die drei kaiserlichen Kabinete mit dieser Thatsache rechnen. Demzufolge soll nun auch das Wiener Kabinet bereits den Verbündeten vorgeschlagen haben, weder eine Collectiv- noch eine identische Note nach Konstantinopel zu senden, sondern Rußland mit der Hauptnote vorangehen, Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit Verbal-Noten folgen und Frankreich und Italien ihre Unterstützung in einer weniger formellen Weise aussprechen, so daß England eventuell sich anschließen könnte. Ueber diesen Vorschlag wird gegenwärtig telegraphisch verhandelt, da man die in Konstantinopel zu unternehmenden Schritte beschleunigen möchte."

— Der Chef des Generalstabes Feldzeugmeister John ist am 25. im Kriegsministerium an Schlagfluß verstorben.

Frankreich. Paris, 25. Mai. Das „Journal officiel" veröffentlicht eine dritte Serie von Veränderungen im Personal der Präfekturen. Die Präfekten der Ardèche und Meuse sind zur Disposition gestellt, 7 Generalsekretäre, 15 Unterpräfekten und 7 Präfekturräthe sind abberufen.

— Prinz Napoleon Jerome wird morgen in die Kammer eintreten und seinen Sitz auf der Rechten nehmen.

— Das Ministerium ist entschlossen, jede Debatte in den gesetzgebenden Körperschaften für die Folge zu verbieten, welche die Verfassung betreffen sollte.

— Dem „W. T. B." wird vom 25. d. Mts, aus Paris gemeldet: „Der von Pontarlier nach Dijon fahrende Eisenbahnzug ist gestern bei Chatelay entgleist. Bei dem Unfalle sind 7 Personen verletzt worden."

Großbritannien. London, 22. Mai. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Prinz Louis Napoleon demnächst eine Rundreise durch Nordamerika anzutreten, sehr gegen den Willen Herrn Rouher's, aber mit Zustimmung General Fleury's, während die Exkaiserin sich diesem Wunsche ihres Sohnes gegenüber neutral verhält.

— Die Proklamirung des indischen Kaisertite's hat, wie aus Indien berichtet wird, die dortige eingeborne Bevölkerung völlig gleichgiltig gelassen.

Rußland. St. Petersburg. Ueber die jetzigen Zustände im Ferghana-Gebiete meldet die Turkestanische Zeitung u. A. Folgendes: Aller Orten kehrt die seßhafte Bevölkerung zu ihren friedlichen Beschäftigungen zurück. Vielfach wird der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß die für den Landbau so wichtige Zeit des Frühlingsbeginns noch nicht verloren ist. Der schneereiche und kalte Winter hat große Massen Schnee in den Bergen gesammelt, dessen allmäliges Schmelzen durch die regelmäßige Bewässerung des Landes eine ergiebige Ernte verspricht. Mit einer solchen wird sich die Einwohnerschaft zum großen Theil wieder aus der traurigen Lage befreien, in welche der von Abenteurern und Fanatikern heraufbeschworne Kampf sie gestürzt hat. Wie russische Kaufleute mittheilen, ist der Handel schon wieder lebhaft geworden. Namentlich in den Städten Kokand und Margelan macht sich ein Aufschwung bemerkbar, wie er früher nicht vorhanden war. Ueberall sind zuverlässige Personen aus den Eingeborenen zu Beamten der lokalen Verwaltung ernannt worden. An den Hauptpunkten des Ferghana-Gebietes befinden sich hinreichend starke Garnisonen. So stehen in den Städten Kokand, Margelan, Andidschan, Oscha, Namangan und Tschust, größere Truppenabtheilungen. In Kokand, auf dem wasserreichen Gebiete zwischen dem Katagan-Thore und dem Sary-Tali, soll eine russische Festung angelegt werden. Einstweilen wird die Citadelle der Stadt in Verbindung mit dem früheren Palast des Chans als Schutzwehr benutzt. Mit Chodschent ist bereits eine provisorische Postverbindung hergestellt. Wegen der förmlichen Organisation dieser Verbindung hat man sich an das Ministerinm des Innern gewandt. Neuerdings wird aus dem Ferghana-Gebiete berichtet: Die gesammte ansässige Bevölkerung desselben ist mit der neuen Wendung der Dinge zufrieden. Dagegen zeigen sich die im Süden des Gebietes in den Alaischen Bergen nomadisirenden Kara-Kirgisen der jetzigen Ordnung im ehemaligen Chanat sehr abgeneigt. Sie betrachten ganz so, wie die Kiptschaken, die friedliche Einwohnerschaft der Städte und Dörfer dazu bestimmt, von Zeit zu Zeit von ihnen ausgeplündert zu werden. Deshalb gilt es für sie als Gewohnheitsrecht, schleunig oft zu Tausenden zählende Raubbanden zu sammeln, die Ortschaften in den Ebenen zu überfallen, deren Bewohner nach Belieben zu brandschatzen und mit ihrem Raube in die Berge zurückzukehren. Dort beginnt dann die Zeit der Feste, welche mit phantasievollen Erzählungen der Heldenthaten gewürzt werden. Diese tief im Wesen aller nomadisirenden Asiaten begründete Neigung zu Plünderungszügen ist bei den Kara-Kirgisen noch um so ungeschwächter, als dieselben den meist von den Kiptschaken unternommenen neueren Kämpfen im Kokandischen fast durchgängig fern geblieben sind und keine Abkühlung ihrer Rauflust erfahren haben. Sie kennen also auch den russischen Krieger wenig und da nun von ihnen verlangt wird, sich einer festen, friedlichen Ordnung zu fügen, so erklärt es sich leicht, daß sie Widerstandsgedanken hegen. Nach Kokand ist die Nachricht gelangt: In Guljena, einem schwer zugänglichen Thale der Alaischen Berge, etwa 40 Werst südöstlich von Oscha, sammelten sich Kirgisische Schaaren, um einen Kampf gegen die russische Herrschaft aufzunehmen. Thatsache ist, daß bis jetzt die Kara-Kirgisen noch keine Deputation gesendet haben, um ihre Unterthänigkeit anzuzeigen, wie dies nicht blos von der ganzen ansässigen Bevölkerung des ehemaligen Chanats, sondern auch von Seiten der Kiptschaken geschehen ist. In Folge der Gerüchte von Kirgisischen Ansammlungen hat der General-Major Skobelew sich zu den in Oscha stehenden Truppen begeben. Wie verlautet, wird auch der General-Lieutenant Kolpakowski alsbald dort erscheinen, um zunächst mit ernsten Aufforderungen den Versuch zu machen, die Kara-Kirgisen auf friedlichem Wege zur Anerkennung der russischen Herrschaftsautorität zu bringen. (Fr. Bl.)

— Petersburg, 25. Mai. Die nach den Dardanellen auszulaufen beorderte Panzerfregatte Petropawlowsk kann wegen Mangel in der Ausrüstung nicht in See gehen. — Die gestern gewählte Jury für die Assisen, vor denen am 10. Juni der Prozeß gegen Strousberg und die Direktoren der Leih- und Commerzbank verhandelt werden soll, hat einen Deutschen, den Moskauer Bürger Dreyer zum Vorsitzenden erhalten. Als Geschworene sind ausgeloost; 10 Bürger Moskaus, 9 Bauern, 1 handeltreibender Bauer, 2 Droschkenkutscher, 3 Deutsche aus den Ostseeprovinzen, 2 Handwerker, 1 früherer Moskau'scher Bürger, 1 Edelmann und 1 Kaufmann; als Ersatzgeschworene: 2 Bürger Moskau's, 1 Bauer, 1 Handwerker, 1 Student der Moskauer Universität und 1 Beamter.

— Die jüngstgeborene Tochter des Fürsten Nikita von Montenegro, Sophie, ist am Tage nach der Nothtaufe gestorben.

Türkei Ragusa, 5. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der Insurgentenführer Pavlovic mit einer 2000 Mann starken Abtheilung von Insurgenten, unterstützt durch die Bewohner des Distriktes Gaczko, Moukhtar Pascha, welcher sich auf dem Marsche nach Bilek befand, bei Kobijalaba angegriffen. Moukhtar Pascha mußte sich nach 8stündigem Kampfe und beiderseitigen großen Verlusten nach Gaczko zurückziehen.

Nordamerika. Washington, 24. Mai. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat Eduard Reale als Nachfolger Orth's für den Gesandtenposten am Wiener Hofe designirt.

Provinzielles.

△ **Flatow**, 25. Mai. (D. C.) Die hier im März cr. gewählten Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter sind bis jetzt Seitens der Bischöflichen Behörde nicht bestätigt worden, weil 23 Personen gegen die Wahl Protest eingelegt haben. In einigen anderen Orten unserer Diöcese fielen die Wahlen auch nicht nach dem Wunsche der Gesellschaft aus. — Am 19. Juni cr. findet hier eine Kreis-Lehrer-Conferenz statt, zu welcher auch der Herr Schulrath Henske erscheinen wird. — Vor einigen Tagen fand man hier auf einem Felde eine sehr große Urne. — Neuerdings weilte in unserem Orte der Herr Appellations-Gerichts-Präsident von Glaubitz aus Marienwerder, der das hiesige Kreisgericht einer Revision unterzog. — Unlängst traf der Blitzstrahl einen Tischler in Wisniewke und tödtete ihn. — Durch den kürzlich erfolgten Tod der Frau Oberamtmann Völz hierselbst wird für die Prinzlichen Vorwerke Flatow, Neuhoff und Novinz eine neue Verpachtung eintreten. — In unserem Orte zeigt sich in diesem Jahre eine rege Baulust. Hoffentlich werden wir über Wohnungsmangel nicht mehr zu klagen haben. — Die Königl. Regierung in Danzig hat eine Verfügung getroffen, nach welcher nur diejenigen Kinder zum Viehhüten benutzt werden dürften welche das 11. Lebensjahr zurückgelegt, regel.

Mit diesen Worten entfernte der Schreiber sich.

„Es war Zeit," murmelte der Horcher oben, indem er sich wieder aufrichtete. „Jetzt kann ich meinen Posten verlassen, denn es giebt hier vorläufig nichts mehr zu erlauschen."

Er verließ seine Kammer, stieg, stärker als zuvor hustend, die Treppen hinunter und betrat das sogenannte Gastzimmer. Dort ließ er sich zum größten Erstaunen des Wirthes von der Aufwärterin ein mächtiges Stück Rinderbraten, einen Eierkuchen und einen Krug Wein serviren.

Nachdem er dieses reichliche Mahl schnell vertilgt und dem Weine tüchtig zugesprochen, breitete er ein Heft weißes Papier vor sich auf dem Tische aus und begann eifrig zu schreiben.

Der Wirth, neugierig wie fast alle Wirthe, näherte sich ihm.

„Sind das Verse, womit Sie das Papier bedecken?" fragte er.

Der Fremde hustete und nickte.

„Verse? Ja. Aber nicht meine eigenen. Ich schreibe nur einige Tiraden aus dem Gedächtnisse nieder, die der Feder des großen Poeten Malton entflossen sind. Sie wissen schon, wie ich diesen erhabenen Geist bewundere. Aber nun bitte ich Sie, mich nicht weiter zu stören, sondern mir einen zweiten Krug Wein auf den Tisch stellen zu lassen."

„Ich glaube," murmelte der Wirth, indem er den Auftrag besorgte, "daß dieser alte Dichter ebenso viel mit Gott Bachus, wie mit den Musen verkehrt."

Der Mann aus der Provinz schrieb und trank weiter. Als der zweite Krug von ihm geleert war, begann sein Kopf zu schwanken. Er hustete noch einige Male, streckte sich dann der Länge nach auf die Bank nieder und verschwand so hinter dem Tische, an dem er gegessen hatte. Nach eine Minute, dann verkündete ein lautes Schnarchen, daß er fest eingeschlafen war.

Mit anbrechender Dämmerung kehrte Castillan, ganz neu gekleidet, auf einem kräftigen Pferde, zu dem Gasthofe zurück. Er band sein Pferd draußen an und durchschritt, mit seinen hohen gespornten Stiefeln derb den Boden stampfend, das Gastzimmer, um sich zu seinem Herrn zu begeben.

Kaum hatte der Secretär die ersten Stufen der Treppe betreten, als der betrunkene Schläfer ein langes Gähnen hören ließ und sich von seinem hölzernen Lager aufrichtete.

„Das Bißchen Schlaf hat mir gut gethan," sagte er zu dem Wirth, der sich unweit von ihm beschäftigte. „Jetzt will ich zu Bett gehen. Bitte, geben Sie mir ein Licht."

„Wollen Sie, daß ich Sie hinaufbringe?" fragte der Wirth.

„Ich danke Ihnen. Ich kenne den Weg." Er nahm das Licht aus den Händen des Wirths und ging wankend bis zur Treppe; dort stolperte er auf der ersten Stufe, so daß man ihn noch immer für berauscht halten mußte; aber, als der Blick des Wirths ihm nicht mehr folgen konnte, eilte er mit schnellen Katzensprüngen die Treppe hinauf und in seine Kammer, deren Thür er fest hinter sich verschloß. Wenige Augenblicke darauf lag er wieder am Boden, mit dem Ohre an der von ihm gebohrten Oeffnung. Um jeden Preis wollte er hören, welche Aufträge Herr von Malton seinem Secretär noch zu geben hatte.

Auf der Spur.

„Nun, wie viel hast Du auf meinen Ring erhalten?" fragte Malton, als Castillan bei ihm eingetreten war.

„Vierhundert Thaler," war die Antwort.

„Also hundert mehr, als ich hoffte. Nun höre mit aufmerksam zu, mein Sohn," sagte Herr von Malton. „Müßte ich nicht noch acht Tage das Zimmer hüten nach dem Befehl des Arztes, so würde ich mich selbst auf den Weg nach Perigord machen. Damit der arme Graf Ludwig sich nicht allzulange ängstigt, mußt Du meine Stelle vertreten."

„So sagen Sie mir nur, was ich zu thun habe."

„Du trägst diesen Brief zu meinem Freunde Thomas, von dem ich schon oft mit Dir gesprochen habe."

„O, ich freue mich, diesen wackeren Herrn persönlich kennen zu lernen."

„Vielleicht wirde er Dich zuerst mit mißtrauischen Augen betrachten. Sobald er aber meinen Brief gelesen hat, wird dieses Mißtrauen schwinden und er, versehen mit dem kostbaren Dokument, das ich in seine Hände gelegt, mit Dir nach Paris zurückreisen."

„Aber wir könnten ihm diese Beschwerde ersparen; denn ich bin ja allein im Stande —"

„Du weißt, mein Sohn, daß ich tapfer bin," unterbrach ihn Etienne, „aber die Tapferkeit schließt die Vorsicht nicht aus, und zwei wackere Männer können sich kräftiger gegen den Feind wehren, als einer. Bertrand von Lembran wird Alles aufbieten, sich des Dokuments zu bemächtigen, das Du holen sollst und seine Spione gegen uns in's Feld rücken lassen."

„Ich verstehe und werde Ihre Befehle Punkt für Punkt ausführen."

„Um Dich noch mehr von der Wichtigkeit Deiner Mission zu überzeugen, mußt Du erfahren, daß ich Dir entgegen kommen werde, sobald ich wieder zu Pferde steigen darf, zum Wenigsten bis zum Flecken Colignac. Triffst Du dort früher ein, so erwartest Du mich. Deine Hand, wackerer Bursche. Ich weiß, Du wirst mein Vertrauen nicht täuschen. Mit der Morgenröthe mußt Du fort. Jetzt verlaß mich, denn ich bin teufelsmüde." (Fortsetzung folgt.)

mäßig die Schule besucht und genügende Lese-fertigkeit erlangt haben. — Der hiesige Bureau-Assistent Bendlin ist vom 1. Juni cr. ab als Gerichts-Sekretär nach Strasburg versetzt worden.

— Zum Graudenzer-Remontemarkt am 26. Mai waren 50 Pferde gestellt, von denen jedoch nnr 4 gekauft wurden Die Civilbevölkerung Graudenz' beträgt nach der letzten Zählung 13,933.

— Wie der Gesell. berichtet, sind im 7. ostpr. Inf.-Regiment Nr. 44 mehrfache Personalveränderungen eingetreten. Oberst v. Bock ist zum Commandeur der 48. Inf.-Regiments in Küstrin ernannt, Hauptmann Bock zum Major befördert worden, Prem.-Lieutenant Meißner hat den Abschied als Hauptmann erhalten, Prem.-Lieutenant John ist in das Seebataillon nach Kiel versetzt, Lieutenant Clausius zum Eisenbahn-Regiment und Lieutenant v. Gfug zu den Pionier-Feldübungen nach Danzig abkommandirt.

Königsberg 25. Mai. Die Zahl der die hiesige Universität im laufenden Semester besuchenden Studenten beträgt 610, darunter 40 Ausländer, von denen 33 aus Rußland, sich befinden.

— Probst Golembiowski aus Plusnitz hat sich der „Germania" zufolge an den Oberpräsidenten in Königsberg um Verleihung einer anderen Pfarrstelle gewandt. Dieses hat er auch dem bischöflichen Generalvikariate von Culm angezeigt und gleichzeitig dasselbe ersucht, falls er auf eine andere Pfarrstelle präsentirt würde, für ihn bei dem Bischof die kanonische Institution zu erwirken, woran natürlich nicht zu denken ist.

Bromberg. Die früher Grünauersche Buchdruckerei, ist von dem bisherigen Besitzer derselben Hr. Körner (einem Verwandten des Geh. R. u. des Kfm. K. in Thorn) an Hrn. J. G. Böhlke für 123,000 ℳ (41,000 Thlr.) verkauft worden. Die Offizin gehört zu der größten in dieser Gegend, sie wird hauptsächlich von der Regierung und der Eisenbahn-Direction beschäftigt.

Locales.

— **Ernennungen.** Die bei dem hiesigen Kreisgericht fungirenden Kreisrichter Herren Kuntze, Maske, Dr. Meißner und Steinberg sind zu Kreisgerichtsräthen ernannt worden.

— **Remontemärkte.** Wir wiederholen heute unsere Mittheilung in Nr. 111 d. Ztg., wonach im Thorner Kreise die diesjährigen Remontemärkte (zum Ankauf von 3-, 4- und 5jährigen Pferden) am 30. Mai in Culmsee, am 31. Mai in Schönsee, am 1. Juni in Leibitsch und am 2. Juni in Thorn — jedesmal um 8 Uhr Morgens — stattfinden.

— **Urtheil in 2. Instanz.** Die „Gazeta torunska" druckt unter den Anzeigen ihrer Nummer 121 vom 27. Mai cr. den Tenor des gegen den früheren Redacteur der Zeitung Joseph Glinkiewicz Seitens des Appellationsgerichts zu Marienwerder gefällten Erkenntnisses vom 27. November v. J. ab, wonach G. der Beleidigung des Kreisgerichts-Directors Wehmer und der Richter des Lobsenser Kreisgerichts schuldig erkannt und mit 8 Wochen Gefängniß zu bestrafen ist, dieses Erkenntniß durch die genannte Zeitung u. die Kreisblätter auf Kosten des Verurtheilten bekannt gegeben und der betreffende Drucksatz zur Nr. 72 der den Artikel enthaltenden Zeitung pro 1875 vernichtet werden soll. — Soviel wir erfahren konnten, ist Hr. G. vor langer Zeit schon verduftet.

— **Plötzlicher Todesfall.** Am Donnerstag den 25. d. Mts. Nachmittags gegen 4 Uhr erschien im Gasthause zum „Weinberg" auf der neuen Jacobs-Vorstadt ein aus der Stadt kommender ärmlich gekleideter Mann und verlangte einen Schnaps und Semmel. Nachdem er dieses erhalten, setzte er sich auf eine Bank, um es zu verzehren. Als später seine Frau, die gleichfalls in der Stadt gewesen war, nachkam, fand sie ihren Mann als Leiche. Den Kopf auf die Seite gelegt, in der rechten Hand die Semmel, in der linken die Tabaksdose haltend, war er plötzlich gestorben. Herr Doktor Lehmann aus Thorn, welcher sofort herbeigeholt wurde, constatirte, daß der Mann an Schwäche gestorben sei und wurde die Leiche später nach der Stadt transportirt. Vorübergehende Leute erkannten in ihm den Arbeiter Fisch aus Gremboczyn.

— **Blitzschlag.** Am 23. d. Mts. Nachmittags 4½ Uhr schlug der Blitz in den Gaststall des Gastwirths Rudolf Buchholz in Philippsmühle ein, zündete und legte das Gebäude in Asche. Die in demselben befindlichen Wirthschaftsgeräthe, eine Ziehrolle und Schlitten wurden gleichfalls ein Opfer der Flammen. Der Stall ist in der Koeniglich Westpreußischen Feuer-Societät mit 1200 ℳ versichert.

— **Ausbau des Rathhauses.** (Fortsetzung von Nro. 120.) Höchst lästig ist es nicht blos für die betr. Beamten, sondern wohl noch mehr für die Bewohner des Stadtbezirks, daß das Sprech- und Arbeitszimmer des Magistrats-Dirigenten zugleich das Standesamt aufnehmen muß, weil für dieses dermalen kein anderes Unterkommen im Rathhause beschafft werden kann. Es führt dies zu denselben oder ähnlichen Unzuträglichkeiten, wie die Benutzung des Sessionszimmers als gemeinschaftliches Arbeitslocal der Stadträthe.

Daß weder die Wohnung des Castellans wirklich wohnlich ist, noch der Ort, in welchem die zum Theil sehr seltenen und werthvollen Schätze des städtischen Museums nicht sowohl gut und sicher aufbewahrt als vielmehr vorläufig in buntem Durcheinander untergebracht sind, seinem Zwecke auch nur annähernd entspricht, wollen wir hier noch gar nicht besonders hervorheben, wohl aber den für alle, die in einem städtischen Bureau etwas zu thun haben, sehr übeln Umstand, daß die Ein- und Ausgänge zu diesen Bureaus großentheils sehr versteckt liegen, daher von Unerfahrenen schwer zu finden sind und die Localitäten selbst großentheils eines besonderen Zuganges entbehren, sowie den Umstand, der bei etwaigen unglücklichen Zufällen für die Stadt sehr nachtheilige Folgen haben kann, daß es ganz an einem Bureau und sicheren Aufbewahrungsorte für die städtische Bauten betreffenden Arbeiten fehlt, so daß Pläne, Anschläge 2c. sich jetzt großentheils außerhalb des Rathhauses befinden.

Allen diesen sehr empfindlichen und die Geschäftsführung erheblich erschwerenden Uebelständen soll und wird, im Falle der Ausführung abgeholfen werden durch eine Umgestaltung der inneren Raumvertheilung im Rathhause, für welche Herr StBR. Rehberg einen Plan entworfen hat, in welchem Einsicht zu nehmen uns gestattet wurde. Dieser Entwurf hat zugleich den Vorzug, daß er sich dem ursprünglichen Bauplane, nach dem das mächtige Gebäude angelegt ist, so weit derselbe nach den vielerlei Veränderungen, die er im Laufe der 3 Jahrhunderte erfahren hat, noch erkennbar ist, möglichst genau anfügt und ihn, so weit angänglich, wiederherstellt. Das Projekt erstreckt sich auf alle drei Stockwerke des Hauses, vermehrt in allen dreien die benutzbaren Räumlichkeiten und schafft, was sehr wichtig ist, zu allen Geschäftszimmern freie und helle Zugänge. Wir wollen versuchen, die wesentlichen Umänderungen, so weit dies ohne gleichzeitige Vorlage der Zeichnungen möglich ist, hier anzugeben und zu charakterisiren, wobei wir ausdrücklich hervorheben, daß das Aeußere des Gebäudes sowohl nach den 4 Marktseiten, als nach dem Hofe hin fast ganz ungeändert bleibt. Eine der bedeutendsten, vielleicht die wichtigste aller beabsichtigten Veränderungen ist die Verlegung der Haupttreppe zu dem ersten oberen Stockwerke. Diese befindet sich bekanntlich jetzt in dem Hauptportale auf der Südseite des Hauses dem Artushofe gegenüber. Diese Treppe soll von dort ganz verschwinden, und der Hauptaufgang in den Ostflügel des Rathhauses, in das der Handlung Dammann und Kordes gegenüberliegende Portal verlegt werden, welches seit mehreren Jahren in der Mitte durch eine Bretterwand in 2 Hälften getheilt ist, von der die innere, nach dem Hofe zu, zur Aufbewahrung der von der freiwilligen Feuerwehr benutzten Geräthschaften dient, in der äußeren aber ein Kramladen eingerichtet ist.

In dieses Portal soll die Haupttreppe nach dem ersten oberen Stock verlegt werden, die dann oben in den Corridor mündet, der von der Kämmereikasse nach dem großen Gerichtszimmer führt. Das Aichamt bleibt dabei an seiner jetzigen Stelle, auf der anderen Seite der Treppe aber würde, mit den Fenstern nach dem Hofe zu, ein Zimmer angelegt werden, in welchem die zweite städtische (sog. Armen-) Kasse untergebracht werden soll, die sich jetzt oben in sehr beengter Lage befindet. Der südliche Flügel erfährt keine erhebliche Veränderung, nur wird für den Corridor, durch welchen man zu dem Zimmer des Polizeisecretariats gelangt, mehr Licht geschafft. Die Hauptveränderung in der Benutzung des Erdgeschosses soll in dem westlichen Flügel eintreten. Das jetzt an der südwestlichen Ecke befindliche Polizei-Secretariat soll dem Magistrats-Secretair überwiesen werden, während das Meldeamt an seiner jetzigen Stelle verbleibt. Das zur Zeit dem Polizei-Commissarius überwiesene Dienstzimmer ist für die Kanzlisten, das Zimmer der Polizeisergeanten für das Servisamt bestimmt. Eine sehr durchgreifende Veränderung soll die andere, nach Norden hin gerichtete Seite des westlichen Flügels in den Parterre-Räumen erfahren. Das Zimmer, welches jetzt zugleich als Arbeitsstube des Magistrats-Dirigenten und für die Geschäfte des Standesamts dient, ist nach dem Entwurf für das Polizei-Secretariat bestimmt, jedoch mit einer Erweiterung nach dem Markte hin, wodurch zugleich der jetzt dunkele Hintergrund dieses Zimmers erhellt wird. Die Wohnung des Castellans wird verlegt und der jetzt dazu benutzte Raum für die ambulante Polizei verwendet werden, zu deren Lokalen man durch ein unmittelbar vom Marktplatz aus zugängliches Entree gelangt. An dieses Entree schließt sich mit den Fenstern nach außen das Büreau des Polizei-Commissarius, nach dem Hofe hin das Zimmer der Sergeanten, welches wieder mit 2 Gefängnißräumen in unmittelbarer Verbindung steht, die dort angebracht sind, wo jetzt die Küche des Castellans liegt, dessen Wohnung in den nördlichen Flügel gelegt wird, und die ganze westliche Seite desselben einnimmt, während der östliche Theil des nördlichen Flügels auch künftig hin zur Aufbewahrung der gerichtlichen Hypotheken-Bücher und Akten bestimmt bleibt. Es sollen also im Erdgeschoß drei neue Zimmer angelegt werden, deren die städtische Verwaltuug schon jetzt dringend bedarf und mit der Zunahme der Bevölkerung und des Verkehrs von Jahr zu Jahr mehr bedürfen wird. Eine qualitative Verbesserung der Polizeilokale wird dadurch herbeigeführt, daß die für diesen Dienstzweig bestimmten Zimmen des Polizei-Commissarius, des Sekretariats und der Sergeanten zwar in naher und leichter Verbindung mit einander stehen, daß aber doch jedes seinen besonderen Eingang hat, also nöthigen Falls auch eine andere Raumvertheilung ohne Schwierigkeit gemacht werden kann. (Forts. folgt.)

— **Unterschlagung.** Die unter polizeilicher Aufsicht stehende Franziska Breyer, die im Dienste bei einer Kaffeeschänkerin im Rathhause stand, hatte auf einen von ihr geschriebenen und mit der Unterschrift ihrer Brotherrin versehenen Zettel aus einem hiesigen größeren Schnittwaarenlager ein Stück Zeug im Werthe von ca. 5 ℳ für Rechnung ihrer Herrschaft entnommen, welcher die Rechnung erst zuging, als das aus dem durch Betrug erworbenen Zeuge angefertigte Kleidungsstück von der B. bereits ganz abgetragen war. Sie wurde nun verhaftet und zur Verantwortung gezogen.

— **Diebstahl.** Der Arbeiter Solecki von der Mocker erhielt am 26. von einer hiesigen Bürgerfrau den Auftrag, ihr einen Scheffel Kartoffeln vom Markt nach Hause zu tragen. Der S. übergab die Kartoffeln dem Arbeiter Domanski aus Grzywno, um sie zu verkaufen und den Erlös zu theilen. Dies geschah. Die beiden Diebe wurden aber ermittelt und zur Bestrafung festgenommen.

— **Literarisches.** Die im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheinende erste deutsche illustrirte Jagdzeitung „Der Waidmann", Blätter für Jäger und Jagdfreunde." Redigirt von Fr. von Ivernois, erscheint seit dem 1. October 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 ℳ 50 ₰. halbjährlich. Aus dem interessanten Inhalt der Nr. 12 und 13 erwähnen wir:

Ueber Jagdverpachtungen. — Jagd-Skizzen aus Siebenbürgen. — Eine Schnepfenjagd. Von E. v. Czynk. — Ein Abendanstand zu Oculi. — Eine bisher unerhörte Fußgängerleistung. — Vereinsnachrichten. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Abnormes Rehgehörn. Mit Abbildungen. Tire-haut! Schnepfenjäger. Das Sperlingskäuzchen als Räuber. Bastarde von Landbär und Eisbär. — Mannigfaltiges: Eine Fuchsente. Auf nach Philadelphia! Ein Mittel zum Vergiften der Füchse. Ein Abenteuer auf der Bärenjagd. Erlegung eines Luchses. Abschußliste. Bilderräthsel. Brieftasche. Inserate. Illustrationen: Ein Wallachischer Schnepfenjäger in Siebenbürgen. Von E. v. Czynk. Ein Abendanstand zu Oculi. Von Eugen Krüger.

Ueber Vertilgung der Füchse. Vom Oberförster Robert Lampe. — Einiges über Wild und Jagd im Bayerischen Hochgebirge. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Ein Schnepfennest am 19. März. Zwei Albino-Lerchen. Belauschte Liebende. — Mannigfaltiges: Ein verunglücktes Schmalthier. Des Wilderers Ende. Das neue v. Dreyse'sche Rotationsgewehr. Eine unerwartete Marderjagd. „In Richter's Ofen liegen junge Palmen!" Abschußliste. — Literatur: Bilderräthsel. Brieftasche. Inserate. — Illustrationen: Ein verunglücktes Schmalthier. Originalzeichnung von C. Kröner. Des Wilderers Ende. Von W. Simmler.

— **Sommertheater.** Der ganze Aufbau des gestern in Scene gegangenen Lustspiels „Kanonenfutter" von Julius Rosen ist undramatisch und leblos, die Charaktere sind verzeichnet und die einzelnen Situationen voller Unwahrscheinlichkeiten. Demnach war die Aufnahme desselben von Seiten des Publikums eine kühle, so brav auch die sämmtlichen Mitwirkenden spielten. An der Spitze der gestrigen Künstler-Phalanx standen wieder Herr d'Haibé (Journalist Körner) und die gern gesehene Frl. Pauly (Geheimräthin Blume). Herrn Kapner lag die Rolle des Joseph bedeutend besser wie die letzthin im „Lustspiel" innegehabte. Man sieht, daß Herr Kapner mit ganzer Seele beim Spiel ist und muß rühmend anerkennen, daß seine Bestrebungen von günstigem Erfolge gekrönt sind. Den Charakter des schüchternen Joseph zeichnete er ganz den Verhältnissen angemessen ohne Uebertreibung in der richtigen Weise. Frl. Koch (Constanze) war gestern zum ersten Mal mit einer nicht gar zu verschwindend kleinen Rolle bedacht worden und verstand es ganz vortrefflich, die ihr zugefallene Aufgabe zu lösen. Jedenfalls berechtigen sowohl Herr Kapner, wie Frl. Koch, fehlt beiden auch noch die künstlerische Abrundung, zu den besten Erwartungen. Auch Herr Schröder (Baron Welden), Herr Geyer (Gutsverwalter Bromberg), Frl. Fürstenberg (Emma) und Frl. Müller (Babette) verdienen rühmende Erwähnung. — Leider war auch gestern der Besuch ein schwacher. Kommen jedoch erst die warmen Juniabende und wirkliche Novitäten, die übrigens schon in Vorbereitung sind, so wird auch dieser leidige Umstand schwinden. λ

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

W. Posen, 26. Mai. (Original-Wollbericht). Die Lage des Geschäfts hat sich in jüngster Zeit kaum geändert, nur hat dieselbe womöglich eine noch flauere Physiognomie angenommen. Die Abwesenheit auswärtiger Käufer machte unsere Lagerinhaber gegen die wenigen Berliner Großhändler und Lausitzer Fabrikanten, die während der letzten 14 Tage unseren Platz besuchten, äußerst entgegenkommend und obwohl dieselben ihre Vorräthe vom vorjährigen Wollmarkte mit großem Verluste verkaufen wollten, so kam es doch nur zu kleinen Umsätzen, da es für größere Parthieen an entsprechenden Käufern mangelte. Mehrere größere Fallissements Lausitzer Fabrikanten, welche sonst unsern Platz zu besuchen pflegten, verfehlten ebenfalls nicht, einen deprimirenden Einfluß auszuüben und obwohl unser Platz nur in geringem Maaße davon berührt wurde, so hat dieses doch das Vertrauen erschüttert und wollen sich Verkäufer nur auf Cassageschäfte beschränken. Die Londoner und Antwerpener Wollauktionen, welche andauernd flau sind, und der schlechte Ausfall der Leipziger Messe tragen nicht dazu bei, der Stimmung eine bessere Färbung zu geben und so haben wir heute nur von wenigen Abschlüssen zu berichten, welche in einigen Stämmen guter Posener Herzogthümer-Wolle gemacht wurden, die mit ca. 8—9 Thaler unter Vorjahrspreisen von Berliner Großhändlern aus dem Markt genommen wurden; auch in Lamm- und Rustical-Wollen gingen kleine Pöstchen mit bedeutender Preisreduction an auswärtige Käufer über. Im Contractgeschäft ist die Flaue von noch größeren Consequenzen, da selbst das größte Entgegenkommen Seitens der Produzenten von Käufern, die in sonstigen Jahren bedeutende Kontrakt-Käufe abgeschlossen, zurückgewiesen wird. Man erwartet allgemein einen weiteren Rückgang der Preise, und daß die Rückwirkung der sich immer mehr verschlechternden Industrie auf den bevorstehenden Wollmarkt nicht zu Gunsten der Verkäufer sein wird. Nur für gut bekannte Stämme, welche alljährlich dieselben Käufer haben, wurde mit einem Abschlag von 8—9 Thalern gegen Vorjahrspreise contrahirt. — Die warme Witterung kam für die Schur sehr erwünscht, welche in Folge dessen seit einigen Tagen begonnen hat. Die bisherige rauhe Witterung hat die Wäsche sehr verspätet, wodurch die schlesischen Wollmärkte leicht möglich nur geringe Zufuhren, desto größere aber der Posener Wollmarkt haben dürften und erwartet man, daß unsere Zufuhren die des Breslauer Wollmarkts bedeutend übersteigen werden. Die niedrigen Preise und der billige Stand des Geldmarktes dürften der Speculation ein weites Feld eröffnen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 25. Mai.

Gold p. p. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 174,75 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,83 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,30 bz.

Weizen loco 200—240 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 163—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 150—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—195 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 184—210 ℳ, Futterwaare 173—183 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 27,5 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 50,8 ℳ bez.

Danzig, den 25. Mai.

Weizen loco erfreute sich am heutigen Markte mehrseitiger Beachtung und Kauflust wie auch einer festeren Stimmung. Zu ganz vollen Preisen sind 660 Tonnen gehandelt worden und ist bezahlt für Sommer- 131 pfd. 207 ℳ, 136 pfd. 210 ℳ, graubunt 120 pfd. 200 ℳ, 121, 122/3 pfd. hellfarbig stark mit Auswuchs 200 ℳ, 123/4 pfd. mit Geruch 204 ℳ, besserer 207 ℳ, 124/5 pfd. mit Auswuchs 210 ℳ, hell 126/7, 127 pfd. 214, 215 ℳ, 128/9 pfd. 215 ℳ, hellbunt 128/9, 130/1 pfd. 220 ℳ, hochbunt glasig 131 pfd. 220 ℳ, hochbunt glasig 131 pfd. 220 ℳ pro Tonne. Termine fester. Regulirungspreis 211 ℳ.

Roggen loco fest, alter polnischer 121 pfd. ist zu 159 ℳ pro Tonne verkauft. Umsatz 50 Tonnen. Regulirungspreis 156 ℳ. — Gerste loco kleine 106 pfd. brachte 148 ℳ, große 110 pfd. besetzt 153 ℳ pro Tonne. Rübsen, September-October 295 ℳ Br., 290 ℳ Gd. — Spiritus loco nicht gehandelt, Juli-August 52½ ℳ Br.

Breslau, den 25. Mai. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 18,20—20,70—22,20 ℳ, gelber 17,80—19,80—20,90 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,30—16,40—17,50 ℳ, galiz. 14,30—15,50—16,10 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 13,00—14,80—15,80—16,80 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 16,70—18,60—19,60 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 ℳ pro 100 Kilo netto.—Mais (Kukuruz), 11,00—11,50—12,00 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 ℳ per 50 Kilo. — Kleesaat roth 45—65 ℳ, weiß 48—66 ℳ. — Thymothee 34—40 ℳ.

Getreide-Markt.

Thorn, den 27. Mai. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 206—215 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 153—159 ℳ
Gerste per 1000 Kil. 148—158 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 175—180 ℳ.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 27. Mai. 1876.

		26./5.76.
Fonds:	ruhig.	
Russ. Banknoten	265	267—30
Warschau 8 Tage	264—50	266—80
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—80	77—50
Poln. Liquidationsbriefe . .	68—50	68—30
Westpreuss. do 4% . . .	95—70	95—80
Westpreus. do. 4½% .	101—40	101—50
Posener do. neue 4%	94—90	95
Oestr. Banknoten	168—90	169—40
Disconto Command. Anth. .	110—10	110—75
Weizen, gelber:		
Mai	217	217
Sept.-Octbr.	221—50	221—50
Roggen:		
loco	167	166
Mai	167	166
Mai-Juni	165—50	165
Sept-Oktober . . .	167	167
Rüböl.		
Mai. . . . :	66	65—80
Septr-Oktb	65—30	65—30
Spirtus:		
loco	51	50—80
Mai-Juni	51—60	51—30
August-Septr.	53—10	52—90
Reichs-Bank-Diskont .	3½ %	
Lombardzinsfuss .	4½ %	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

26. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Dls.-Ani.	
2 Uhr Nm.	329.76	12,5		NW2	tr.
10 Uhr A.	330,38	7,5		NW1	hr..
27. Mai.					
6 Uhr M.	330,38	7,1		NW2	tr. Rgn.

Wasserstand den 27. Mai 4 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Ziegelei-Garten.

Heute Sonntag den 28. Mai 1876

Militair-Concert

Ausgeführt von der Kapelle des II. Bat. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

G. Müller,
Kapellmeister.

Handwerker-Verein.

Montag, den 29. d. Mts., Abends 7 Uhr im Sommertheater des Volksgartens

Theater-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen für die Mitglieder des Handwerker-Vereins und deren Angehörige.

Billets à 50 Pf. sind in der Buchhandlung von Justus Wallis zu haben.

Der Vorstand.

Turntuche,

bester Qualität, billigst bei

Gebr. Jacobsohn.

Schles. □Sahnenkäse pr. Stück 25 Rpf., echt Emmenthaler Schweizer, Tilsiter, Limburger sowie Kräuterkäse empfiehlt in vorzüglicher Waare

Heinrich Netz.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt Königsbrunn,
Station Königsstein, sächs. Schweiz.
Spec. Pension für Nervenleidende.

Sämmtliche natürliche Mineralwasser

in frischester Füllung zu den billigsten Preisen sind, wie seit Jahren, stets auf Lager, ebenso

diverse Badesalze, Pastillen und Molkenpräparate

in den

drei hiesigen Apotheken.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **H. Schneider.**

Käse: Sahnen-, Limburger, Edamer, Süßmilch, Tilsiter, Schweizer, Kräuter-, Neufchateller, Chester und Parmesan- empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Wollband

sowie sämmtliche Artikel offerirt stets preiswürdig die

Seilerwaaren-Fabrik
von
Bernhard Leiser,
Schülerstraße.

Wollsäcke
empfehlen Gebr. **Jacobsohn.**

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen.

Robert Tilk, Thorn.

Allerneueste große Geld-Verloosung,

genehmigt und **garantirt** durch die Regierung.

Die Haupttreffer betragen ev.:

375,000 Reichsmark,
250,000 Reichsmark,
125,000 Reichsmark,
80,000 Reichsmark,
60,000 Reichsmark,
50,000 Reichsmark,
etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 43,400 Gewinne im Betrage von

7 Million 771.800 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter **Controle des Staates** entschieden werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Looses.

Laut amtlicher Feststellung kostet

1 ganzes Orig.-Loos	à Mark	6. —
1 halbes	„ „ „ „	3. —
1 viertel	„ „ „ „	1. 50

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons etc. etc. oder auch gegen **Postnachnahme** versendet die unterzeichnete Firma die Originalloose rechtzeitig für die 1ste Ziehung nach allen Plätzen. Ausführliche amtliche **Verloosungspläne** werden jedem Briefe beigelegt und nach der Ziehung die **amtliche Ziehungsliste** sofort zugesandt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die 1ste Ziehung, welche am

14. Juni d. J.

beginnt, werden Bestellungen baldigst erbeten von dem Bankhause

Sally Massé,
Hamburg.

Steiner, Hamburg.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige Mitte Juni in Thorn einzutreffen und einen Cursus in kaufmännischer und landwirthschaftlicher

dopp. italien. Buchführung,
Correspondenz, kaufmänn. und Bankrechnen
wie
Schön- und Schnellschreiben

zu ertheilen. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß es meine Aufgabe ist, jeden jungen Mann als einen tüchtigen und zuverlässigen Buchhalter heran zu bilden, sowie auf dem Gebiet der Schönschreibekunst einem Jeden eine schöne und geläufige Handschrift beizubringen.

Schriftliche Meldungen erbitte ich bis zum 6. Juni cr. an meine Adresse gelangen zu lassen.

Theodor Brüser,
Inhaber und Lehrer der Pr. Handels-Lehr-Anstalt zu Königsberg i. Pr.
Kneiphof, Langgasse Nr. 3.

Gegen Husten und rauhen Hals!

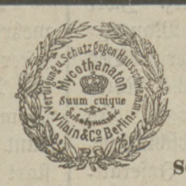
Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Ludwigshafen a/Rh., 23. November 1875

Seit Jahren habe ich mit bestem Erfolge von Ihrem Fenchelhonig* gegen Husten und rauhen Hals gebraucht; seit längerer Zeit aber weiß ich nicht, wo derselbe hier oder in Mannheim zu haben ist. Ich ersuche Sie deshalb, mir recht bald 2—3 große Flaschen direct zuzusenden und den Betrag p. Post nachzunehmen.

Achtungsvoll **H. Futtrich.**

*) **Allein echt zu haben in Thorn bei: H. Netz.**



Mycothanaton

(Schwammtod)

seit 1861 von Behörden u. Bautechnikern erprobtes Mittet zur radicalen Vertreibung des

Holz-, Haus- und Mauerschwammes.

Präservativ gegen Bildung desselben. Präparat zur Holzimprägnirung.

Bericht wird auf Wunsch **gratis** und **franco** versandt.

Vilain & Co., Chemische Fabrik, **Berlin,** W., Leipzigerstr. 107.

Für Haarleidende.

Wer am **Ausfallen der Haare** leidet, brauche unser **Kölnisches Haarwasser** (Eau de Cologne philocome) Es ist das einzige Mittel, welches den **Haarausfall** wirklich hemmt und dabei nur wohlthätige Nebenwirkungen hat. Sein täglicher Gebrauch wird bald eine Kräftigung des **Wachsthums** herbeiführen.

Per gr. Flasche 20 Sgr., per kl. Flasche 10 Sgr.

Niederlage in Thorn bei **Walter Lambeck,** Elisabethstraße.

Erfinder und Fabrikanten **H. Habermann & Co.** in Köln a. Rhein.

Lilionese, vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und skrophulose Unreinheiten der Haut, à Fl. 3 Mk Nibe Fl. 1 Mk 50 ₰.

Barterzeugungs-Pomade,
à Dose 3 Mk, halbe Dose 1 Mk 50

In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Haarfärbemittel, à Fl. 2 Mk 50 ₰., halbe 1 Mk 25 ₰., färbt sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel, à Fl. 2 Mk 50 ₰., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder Rothe u. Co. in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Thorn bei **F. Menzel,** Butterstr. 91

Leistenbruch
sowie **jeden Bruch,** auch Muttervorfall heile ich sicher und gründlich.
Ebenso Fallsucht und Krämpfe.
Ueber 1000 geheilt.
F. Grone, Ahaus in Westphalen.
Aufträge nimmt die Expedition d. Bl. an.

In der Gartenlaube 1875, Nr. 7 empfohlen.

Bergmann's Salicyl-Seife,
wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und als Toiletteseife, besonders geeignet, die Haut stets frisch und schön zu erhalten. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Walter Lambeck.**

Logis für 2 junge Leute sofort zu haben Weißestraße 76 parterre.

Ziehung am 15. Juni d J.

Berliner Flora-Lotterie.

Unter Aufsicht der Königlichen Staats-Regierung.

Jedes Loos gewinnt.
Preis 3 Mark pro Stück.

Hauptgewinne im Werthe von je
30,000, 15,000, 10,000, 6000, 5 à 3000, 10 à 1500;
ferner **27,315** Gewinne im Werthe von je **600 bis 3 Mark.**

Alles Nähere die Prospekte.

Loose und Prospekte hält vorräthig und empfiehlt: Walter Lambeck.



Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck,** Thorn.

Alte Kleidungsstücke
kauft und zahlt den höchsten Preis
M. Krakowski, Rathhausgewölbe 4
gegenüber der Adler-Apotheke.

Ein möbl. Zimmer u. Kab. vom 1. Juni zu verm. Brückenstr. 13.

Die Dampfschneidemühle Partacze, Voll-Horizontal-Gatter und Kreissäge, gegenüber dem Radoliner Kalkofen, **hart an der Netze** gelegen, ist nachdem der Umbau beendet in Betrieb gesetzt worden, und empfiehlt sich den Herren Holzbesitzern bei soliden Preisen.

Die Verwaltung.
Wysogórski, Priv. Oberförster zu Kruszewo bei Czarnikau.

Sehr gute und schmackhafte Rheinweine

(keine Moselweine) empfehle à 11, 12 u. 15 Sgr., — gute Rothweine von 12½ Sgr. — Champagner (Duc de Monteb,) à 1½ Thlr. bei

A. Mazurkiewicz.

Prima Messina Apfelsinen
per **Originalkiste** von circa **220** Stück Rmrk. 16,

Prima Messina Citronen
per **Originalkiste** von circa 320 Stück Rmrk. 17,

alles inclusive **Verpackung** sowie andere **Südfrüchte laut speziellen Preislisten** versenden **frei ab Triest**

G. Marchetti & Co.
Triest,

gegen **Cassa,** vorherige **Geldeinsendung,** per **Postanweisung** oder gegen **Nachnahme.**

Mittags bin ich bereit für die geehrten Herrschaften Wäsche nach der Bleiche zu fahren.

Katschmareck,
Kl. Gerberstr. 19.

Preuß. Original-Loose.

154. Lotterie pro 1. Klasse.

½ 84, ¼ 42 Mark; Preis für alle 4 Klassen: ½ 150, ¼ 75 Mark, ebenso Baltische, Stettiner, Königsberger, Kasseler, Quedlinburger und hannoversche Pferde-Loose und Berliner Flora-Loose à 3 Mark und Schleswig-Holstein'sche Kaufloose 5. Klasse à 9 Mark versendet gegen Baareinsendung des Betrages **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantenstr. 30. (D. 1188.)

Unentgeltlich!

Kranken und Leidenden

Tausendfach bewährte Hilfe!

Kostenfrei und **franco** versende ich den **Gratis-Auszug** des Buches:

Dr. Le Roi's
Naturheilkraft
oder der beste und kürzeste Weg zur schnellen, gründlichen und nachhaltigen Heilung (auch bei Geschlechtsleiden) auf 30jährige prakt. Erfahrung beruhend.

Rudolf Grote i. Braunschweig.

Tausendfach bewährte Heilung!

Kranken und Leidenden

Ohne Kosten!

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendste

Zeiungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,"** welches bei einer Auflage von 36,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Ein Laden nebst Wohnung (Barbarker Brodniederlage) zu vermiethen

Carl Lehmann.

Ein möbl. Zim. ist zum 1. Juni zu verm. Neust. Markt Nr. 189 im Hause des Hrn. Kolinski, 1 Tr. h.

Huth's Restauration zur Tonhalle
Kl. Gerberstr. 17.
Täglich
Concert mit Gesang,
ausgeführt von der beliebten Singspiel-Gesellschaft
Nordstern

Das Betreten der Kosackenberge wird hierdurch strengstens untersagt.

Hochstaedt.

Neue Matjes Heeringe empfehlen L. Dammann & Kordes.

Ein feines Pianino
ist zu vermiethen.
C. Lessmann, Kl. Gerberstr. 81.

Um zu räumen sind 150 Schock ganz trockene vierjährige aus jungen Eichen gearbeitete

Speichen

billigst zu verkaufen bei der Creditbank von **Donimirski, Kalkstein, Łyskowski & Co.** in Thorn.

Mit Jagdbesitzern und Wildhändlern wünscht eine Wild-en-gros-Handlung wegen jederzeitigen Ankaufs von Wild und Geflügel in Verbindung zu treten. Adressen beliebe man an **C. Lohff,** Berlin, Potsdamerstr. 104, zu senden.

Das Grundstück Holländerei Gravia Nr. 3, etwa 50 Mrg. groß, werde am 6. Juni cr. im Ganzen oder parzellenweise billig und unter günstigen Bedingungen verkaufen.

C. Pietrykowski, Thorn.
Culmerstr. 320.

In **Julius Imme's** Verlag (E. Bichteler) in Berlin SW., Königgrätzerstr. 30, erschienen und durch die Buchhandlung von ***Walter Lambeck.*** zu beziehen:

H. C. Andersen's Werke.
Illustrirte Ausgabe.

Neu übersetzt von E. J. Jonas, in 4 Abtheilungen, ca. 60 Lief. à 50 Pf.

Wem es wirklich darum zu thun ist, anregende Gedanken in edlem, einfachem Gewande zu finden, der wird Andersen's Werke, und sollte es nur eins seiner anspruchslosen, aber kindlich reizenden Märchen sein, nie ohne die höchste Befriedigung aus der Hand legen.

---

1 Herr, als Mitbewohner f. 2 Zimmer mit Beköstigung wird gesucht Gerstenstr. 78, 2 Treppen.

Ein Lehrling für ein Materialgeschäft wird nach außerhalb von sofort gesucht; zu erfragen Fischerei-Vorstadt Nr. 128 bei **Pieske.**

Ein junger Mann mit tüchtiger Schulbildung, Sohn nicht unbemittelter Eltern, kann als

Lehrling

placirt werden in der Droguen- und Farben-Handlung von **Carl Wenzel** in Bromberg.

Ein **Lehrling** für die Conditorei wird gesucht. Näheres zu erfragen bei Herrn **B. Westphal,** Thorn.

Einen **Lehrling** für die Buchbinderei sucht **Albert Schultz.**

---

2 Lehrlinge können sofort eintreten in der Dampfdestillation von

Marcus Henius.

Ein großes und 1 kleines möblirtes Zimmer vermiethet sofort Elisabethstr. 1 **Lesser Cohn.**

---

1 mbl. Zim. u. Kab. vrm. Schröter 164.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger**

Sonntag, den 28. Mai 1876. Zum ersten Male. Neu! **„Der stolze Heinrich"** oder „August sollst mal' runter kommen." Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Jacobsohn und Wilken. Musik von Michelis.

Montag, den 29. Mai. **„Frauenkampf** oder: **Ein Duell der Liebe."** Lustspiel in 3 Akten nach Scribe von Alfers. Zum Schluß: **„Das Schwert des Damokles.** Schwank in 1 Akt von Gustav Putlitz.

Für Mitglieder des Handwerker-Vereins und deren Familien sind zu dieser Vorstellung Billete bei Herrn Buchhändler **Krauß** (Firma Justus Wallis) zu haben

Die Direktion.
Eduard Schön.

Synagogale Nachrichten.

Sonntag d. 29., Dienstag d. 30. 10½ Morgens, Predigt des Rabb. Herrn Dr. Oppenheim in der Synagoge.

Walter Lambeck, Brückenstraße. **Musikalien-Leih-Anstalt** **Walter Lambeck,** Brückenstraße.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.